www.agstg.ch

albatros

Ausgabe Nr. 41 • Juni 2014 • Auflage 6000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Foto: 123rf.com/Virgilijus Bumbulis

Verpflanzung von Tierorganen: Stellungnahme zur Xenotransplantation

Zulassungsverfahren: Medikamente bieten wenig Sicherheit für Patienten

Recherche: Hundewelpen und junge Katzen zu Tode experimentiert

Studien Biomedizin: 30 % Todesfälle aus der Statistik entfernt

AG *STG* • Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* • Dachverband der Antivivisektion

Inhalt

2 Editorial
3 MM: Hasen aus universitärem Versuchslabor entflohen
4 MM: Hundewelpen und junge Katzen zu Tode experimentiert
5 MM: Zulassungsverfahren von Medikamenten bieten wenig Sicherheit für Patienten
6 Kids und Teens: Mauereidechse
8 NetAP – Leid verhindern, bevor es entsteht …
10 News aus aller Welt
AG *STG*-Shop
11 MM: Gefälschte Studien in der Biomedizin
12 Verpflanzung von Tierorganen – Stellungnahme zur Xenotransplantation
18 Strassenhunde Rumänien: 58 Schweizer Tierschutzorganisationen fordern ethische Lösung
18 Übersetzer/-in Deutsch-Italienisch gesucht
18 Dies und das
19 Impressionen von Aktionen
19 Dankeschön an Aktivistinnen und Aktivisten
19 Informationsstände der AG *STG*
20 Karikatur «Forschungslabor»

Beilage: Petition: Stoppt Xenotransplantations-Tierversuche

Impressum

Herausgeberin:
AG *STG* • Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner,* Dachverband der Antivivisektion
Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur
Tel./Fax +41 (0)52 213 11 72
www.agstg.ch • office@agstg.ch

Präsidentin: Maya Conoci

Redaktion: Andreas Item

Lektor: Hanspeter Kellenberger

Übersetzung in Französisch: Katherine Cadury

Übersetzung in Italienisch: Dolores Helfenstein-Castelli und Claudia Mariani

Auflage: 6000 Ex. total

Druck: Druckerei Appenzeller Volksfreund, 9050 Appenzell

Layout: Tina Hanser, www.blattformen.ch

Erscheinung: 4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Preise/Abonnemente:
für AG *STG*-Mitglieder gratis.
Abonnementbestellung siehe Shop im Innenteil

Spenden/Zahlungen:
Postkonto: 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing-Nummer: 09000

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der AG *STG* wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

myclimate neutral Drucksache
No. 01-11-916834 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

FSC Mix
Cert no. SQS-COC-100229
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Ich für niemand und alle für mich

Profilneurosen: Ich beginne diesmal bewusst mit diesem harten, negativ bewerteten Begriff, auch wenn ich ihn gleich wieder etwas entschärfen muss – denn nur darum geht es hoffentlich nicht. Politiker «leiden» manchmal an Profilneurosen. Vor den Wahlen sind sogar sehr viele davon betroffen. Die Wahlplakate sagen kaum was aus, sondern dienen oft nur dem persönlichen Geltungsdrang. Sagen uns: «Wählt mich (weil ich gut bin)!» Mit Menschen mit starkem Geltungsdrang hat auch jede Bewegung zu kämpfen. Manchmal tun diese Menschen auch gut, manchmal sind sie sogar sehr wichtig – aber allzu oft schaden diese Menschen und ihr Ego einer Bewegung.

Zusammenarbeit ist nicht immer einfach. Sprachliche (wie hier in der Schweiz) und ideologische Barrieren sind da nur einige der Hürden, die zu nehmen sind. Aber grundlegend gegen eine Zusammenarbeit zu sein? Ich habe, als ich bei der AG *STG* angefangen hatte, etwa 50 Vereine und Organisationen angefragt, ob sie interessiert seien an einem Gedankenaustausch über mögliche Schnittstellen für eine Zusammenarbeit. Die Resonanz war vernichtend. Nur vier Organisationen hatten überhaupt geantwortet, und von diesen waren zwei ablehnend.

Ich habe aber das Gefühl, dass es in den letzten etwa fünf Jahren noch schlimmer geworden ist. Nicht nur einzelne Vereine, sondern immer mehr Einzelpersonen wollen in die «Halle des Ruhms» einziehen und halten sich selbst für die alleinigen auserwählten Retter der Welt. Sie meinen ernsthaft, sie hätten die geniale Idee, die scheinbar vor ihnen niemandem eingefallen sei.
Von der Online-Petition (in 15 Minuten erstellt) über Tierschutzprojekte bis zur schweizerischen Volksinitiative wird an einem regnerischen Samstagnachmittag schnell mal alles Mögliche gestartet. Fundierte Sachkenntnisse, Recherche und wohldurchdachtes Überlegen? Das ist wohl nur was für Anfänger. Brainstorming und Zusammenarbeit? Nein, die anderen haben doch eh keine Ahnung. «Ich mach das alleine, weil ich der/die Beste bin» – ist das der treibende Gedanke?

Wie kann man nur glauben, dass man alles besser weiss und kann als «alle» anderen? Und wie kann man dann erwarten, dass alle anderen das ohne Wenn und Aber gut finden und einem folgen, einen blind unterstützen? Ist das nicht etwas mehr als anmassend?
Anders gefragt: Geht es dann wirklich um das Ziel oder doch eher um das eigene Ego?
Auch ich musste mich betreffend Zusammenarbeit schon «an der Nase nehmen», und auch ich weiss, dass dies leider nicht immer möglich ist – ich klage auch niemanden an, aber bitte alle, auch sich selbst ab und zu «an der Nase zu nehmen».

Andreas Item

Winterthur, 26. April 2014, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Mit hoch ansteckendem tödlichem Virus infiziert

Hasen aus universitärem Versuchslabor entflohen

Aus einem Versuchslabor der Universität sind heute zwei Hasen, die mit einem äusserst gefährlichen, hoch ansteckenden Virus infiziert sind, entflohen. Die Hasen flüchteten, von bewaffneten Tierversuchs-Experimentatoren verfolgt, durch die Strassen von Winterthur. Die Bevölkerung war zu jeder Zeit gefährdet. Die AG *STG* (Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*) protestierte heute – anlässlich des Internationalen Tages zur Abschaffung der Tierversuche – mit einer kreativen Aktion in Winterthur, um damit eine weitere grosse Gefahr von Tierversuchen aufzuzeigen.

Die flüchtenden Tiere wurden an verschiedenen Orten in Zentrumsnähe von Winterthur gesehen. Einige Male wurden sie von den sie verfolgenden Tierversuchs-Experimentatoren fast erwischt, konnten sich aber immer wieder befreien. Die Experimentatoren rannten durch die Strassen und drückten den Passanten Fotos der entflohenen Tiere in die Hand. Dabei warnten sie sie vor den im Versuchslabor aggressiv gemachten Tieren und dem hochansteckenden Virus, mit dem diese infiziert wurden. Sie rieten den Passanten eindringlich, auf keinen Fall zu versuchen, die Tiere selbst einzufangen.

Das «Rätsel» dieser Aktion wurde schnell aufgelöst. Auf der Rückseite der Fotos war ein Informationsflyer zum Thema Tierversuche angeheftet.

«Die AG STG zeigt immer wieder die medizinisch-wissenschaftlichen Risiken und Gefahren der Tierversuchsforschung auf. Mit dieser Aktion thematisieren wir eine weitere gefährliche Facette dieser Forschung. Was passiert, wenn ein von Menschen entwickeltes tödliches Virus aus dem Labor entkommt?» fragt Andreas Item, der Geschäftsführer der AG *STG*, und kritisiert scharf: *«In Labors werden extrem gefährliche Viren u.a. als Kriegswaffen entwickelt. Und auch wenn die Sicherheitsvorkehrungen gross sind, gibt es trotzdem keine absolute Sicherheit, dass ein solches Virus das Labor nicht plötzlich verlässt.»*

Kurzzeitig gab es ein teilweises Moratorium für die Erforschung von sogenannten «Killerviren». Was in den Biotech-Labors erforscht wird, erfährt die Öffentlichkeit leider selten. Eine Ausnahme waren 2012 die Experimente, die der Grund für das Moratorium wurden. Forscher der Universitäten Rotterdam und Wisconsin (Madison) veränderten das Vogelgrippe-Virus so weit, dass es absolut tödlich wurde und allein durch die Luft leicht von Mensch zu Mensch übertragen werden kann. Der Grund für die Entwicklung solcher Viren sei, sich möglicherweise besser auf unvorhergesehene weitere Pandemien vorzubereiten. Die Viren können aber auch als potentielle Biowaffen eingesetzt werden, mit denen man in kürzester Zeit Millionen von Menschen töten kann.

Niemand kann wirklich sagen, was passiert, wenn solch ein «Killervirus» aus dem Labor entweichen würde. Renommierte Wissenschaftler sagen, dass man sich mit künstlichen Mutationen kaum auf eine Pandemie vorbereiten könne, da man ja nicht voraussieht, wie ein Virus in der Natur mutiert und sich verbreiten wird.

Die AG *STG* fordert, dass sich die Forschung darauf konzentriert, Menschen, Tiere und die Natur zu schützen, und nicht darauf, immer noch gefährlichere Krankheiten und Viren als potentielle Kampfwaffen zu entwickeln.

Der jährlich am 24. April stattfindende Internationale Tag zur Abschaffung der Tierversuche wurde erstmals 1979 begangen und geht auf den Geburtstag von Lord Hugh Dowding zurück, der sich im britischen Oberhaus für den Tierschutz einsetzte. In der Woche rund um diesen Tag wird weltweit mit verschiedenen Aktionen auf das Leid der Tiere in den Labors aufmerksam gemacht. Heute finden mehrere Aktionen in verschiedenen Städten der Schweiz statt.

Weitere Informationen über Tierversuche sowie innovative Forschungsmethoden finden Sie unter: **www.agstg.ch**

Foto: AG *STG*

Bonaduz, 6. März 2014, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Hundewelpen und junge Katzen zu Tode experimentiert

Verdeckte Recherche in England offenbart extremes Leid

Eine aktuelle verdeckte Recherche der BUAV (British Union for the Abolition of Vivisection) offenbart erneut die schockierende Grausamkeit, die tägliche Realität für Tiere in Versuchslabors in aller Welt ist. Gefilmt wurde heimlich in einem britischen Labor für Tierimpfstoffe der Firma Merck, Sharp & Dohme (MSD) Animal Health, die an Hundewelpen und jungen Katzen sowie anderen Tieren experimentiert.

Über acht Monate hinweg wurde in dem Labor dokumentiert, was den Tieren widerfährt. Das Leid der Tiere fängt schon lange vor den eigentlichen Versuchen an. Zu den körperlichen Qualen kommt das seelische Leid. So ist dokumentiert, dass trächtige Hundeweibchen angeliefert und die Hundewelpen viel zu früh ihren Müttern weggenommen wurden, um schliesslich in Impfstofftests zu Tode zu kommen. Die Hundemütter wurden einfach «entsorgt». Acht Wochen alte Katzenbabys wurden in das britische Labor gebracht und erlitten durch die Versuche starken Gewichtsverlust, hohes Fieber und Geschwüre. In dem Video ist auch zu sehen, welch würdelosen Umgang fühlende Wesen hinter verschlossenen Labortüren erleben müssen. Zum Beispiel sagte ein Mitarbeiter zu einem Katzenbaby: *«Du bist fertig, du kannst in den Mülleimer.»*

Allein während der Recherchearbeiten wurden 92 Beaglewelpen, 10 säugende Beaglemütter, mindestens 15 Katzenbabys sowie Kaninchen, Kälber und Hühner für eine fragwürdige Forschung geopfert.

Die von der BUAV aus hermetisch abgeriegelten Labors an die Öffentlichkeit gebrachten Aufnahmen bestätigen erneut die Tatsache, dass Tierversuche unglaublich grausam sind und Tiere wie Wegwerfartikel behandelt werden. Zudem stellt sich einmal mehr die Frage nach der angeblichen Wissenschaftlichkeit des Tierversuchs. Ergebnisse, die auf Todesqualen basieren, können und dürfen in unserer modernen Gesellschaft nicht als gute Wissenschaft gelten.

Für eine sinnvolle Forschung zum Nutzen von Mensch und Tier

Die Unterschiede zwischen Menschen und Tieren hinsichtlich Anatomie, Physiologie und Stoffwechsel sind zu gross, als dass Ergebnisse aus Tierversuchen auf Menschen übertragen werden könnten. Viele Krankheiten, die bei Menschen vorkommen, gibt es bei Tieren nicht. In Tierversuchen entstehen falsche Ergebnisse, die für uns Menschen nicht nur wertlos, sondern oft sogar gefährlich sind, denn falsche Ergebnisse bedeuten immer grosse Risiken für die Menschen.

Es gibt zahlreiche innovative, tierfreie Forschungsmethoden, die Ergebnisse liefern, die direkt auf den Menschen übertragbar sind. In-vitro-Systeme umfassen viele verschiedene Testmethoden. Mit menschlichen Zell- und Gewebekulturen lässt sich z.B. die Wirksamkeit von potentiellen Medikamenten überprüfen. Mit mathematischen Computermodellen kann man den menschlichen Organismus und dessen Stoffwechselvorgänge simulieren.

Weitere Information und Videos (englisch):
www.buav.org/article/1489/buav-investigation-reveals-shocking-killing-of-puppies-and-kittens-in-uk-laboratory

Die aktuelle Broschüre «Die Medizin der Zukunft – Die Möglichkeiten der tierversuchsfreien Forschung» finden Sie als PDF unter:
www.agstg.ch/downloads/flyer/agstg-prospekt_medizin-der-zukunft-tierversuchsfreie-forschung_de.pdf

Foto: BUAV

Bonaduz, 24. Februar 2014, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Aktuelle Recherche der AG *STG* beweist:

Zulassungsverfahren von Medikamenten bieten wenig Sicherheit für Patienten

In den Jahren 2011 bis 2013 mussten über fünfzig Medikamente vom Schweizer Markt genommen oder nachträglich mit Zulassungsbeschränkungen versehen werden. Bei allen traten teilweise lebensgefährliche Nebenwirkungen auf. Diese blieben in den gesetzlich vorgeschriebenen Tierversuchen unerkannt. Unzählige Tiere mussten für unnötige und unsichere Versuche leiden.

Menschen, die auf Medikamente angewiesen sind, verlassen sich auf deren Sicherheit und positive Wirkung. Dies nicht immer zu Recht. Eine fundierte Recherche der AG *STG* zeigt, dass «Medikamentenversager» an der Tagesordnung sind. Alleine in den Jahren 2011 bis 2013 haben über 50 Medikamente schwerwiegende Nebenwirkungen verursacht, teilweise fehlte zudem der versprochene Nutzen gänzlich. In allen Fällen waren die Medikamente ausführlich an Tieren getestet und für wirksam und ungefährlich befunden worden. Tierversuche sollen angeblich dazu dienen, genau solche Gefahren vorauszusehen, versagen aber regelmässig.

«Wie viele Menschen müssen noch sterben, bis die Medizinforschung endlich dazu bereit ist, die verschiedenen Forschungsmethoden qualitativ zu überprüfen und in Zukunft die zuverlässigsten und sichersten Testmethoden anzuwenden?» fragt Andreas Item, der Geschäftsführer der *AG STG*. Eine Antwort darauf gibt er gleich selbst: *«Tierversuche haben für vieles einen Nutzen. Sei dies für die Karriere oder des Geldes wegen oder… Nur: den angeblichen medizinischen Nutzen zu beweisen, dies bleibt uns die Forschung weiterhin schuldig!»*

Medikamentöse Vorbeugung gegen Migräne kann tödlich sein

Ein einziges aktuelles Beispiel: Die Europäische Arzneimittelbehörde (EMA) veranlasste 2012 eine Überprüfung verschiedener Indikationen von Dihydroergotamin-haltigen Arzneimitteln. Grund der Überprüfung waren Sicherheitsbedenken aufgrund gemeldeter schwerer Fälle von Fibrose und Ergotismus. Im Abschlussbericht kam die Behörde zum Schluss, dass ein Zusammenhang zwischen dem Medikament und diesen Nebenwirkungen besteht. Speziell betonte die Behörde den Schweregrad der Nebenwirkungen und die mögliche Todesfolge. Auch kam sie zur Ansicht, dass der Nutzen dieser Medikamente meist nur sehr begrenzt ist. Das Bundesinstitut für Arzneimittel (BfArM) hat deshalb zum 1. Februar 2014 das Ruhen der Zulassungen von Arzneimitteln mit dem Wirkstoff Dihydroergotamin für die meisten Indikationen angeordnet.

Die im Zulassungsverfahren vorgeschriebenen Tierversuche zeigten die Risiken nicht an und täuschten dadurch eine falsche Sicherheit vor.

Die AG *STG* veröffentlicht laufend aktuelle Beispiele von Medikamenten, bei denen die vorgeschriebenen Tierversuche versagten. Dies ist nach Auswertungen der amerikanischen Zulassungsbehörden für Medikamente (FDA) bei 92 % aller Medikamenten-Neuentwicklungen der Fall.

Die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, kurz AG *STG*, fordert seit langem, dass die besten zur Verfügung stehenden Testmethoden angewendet werden. Um diese zu ermitteln, muss eine konsequente Vergleichsuntersuchung von humanbiologischen Tests und Tierversuchen im Vergleich mit bekannten Daten aus der Humanmedizin durchgeführt werden.

Die Liste der «Medikamentenversager» finden Sie unter:
www.agstg.ch/downloads/medien/agstg_liste-medikamentenversager_novartis_roche_sanofi_actelion_pfizer_swissmedic.pdf

Die Broschüre «Die Medizin der Zukunft – Die Möglichkeiten der tierversuchsfreien Forschung» finden Sie als PDF unter:
www.agstg.ch/downloads/flyer/agstg-prospekt_medizin-der-zukunft-tierversuchsfreie-forschung_de.pdf

Den Rote-Hand-Brief zu Arzneimitteln mit dem Wirkstoff Dihydroergotamin finden Sie unter:
www.akdae.de/Arzneimittelsicherheit/RHB/Archiv/2014/20140106.pdf

Foto: pixelio.de/Dr. Klaus Uwe Gerhardt

SALÜ KIDS UND TEENS

Wer in wärmeren Gegenden, zum Beispiel im Tessin oder im südlichen Bündnerland, lebt, begegnet ihnen oft. Zum Beispiel beim Spaziergang zwischen älteren Häusern und Mauern trifft man auf die sonnengebräunten (quatsch :-), die sonnenbadenden) Mauereidechsen. Dort leben sie am liebsten, aber man trifft sie auch in vielen anderen Gegenden der Schweiz an. Was sie mit dem Zürcher Hauptbahnhof und mit Mauslöchern zu tun haben und ob ihr Schwanz wirklich nachwächst, dies und Weiteres erzähle ich euch heute.

Echsige Grüsse
Eure Mausi

Auf Beuteschau, um dann mit der Zunge blitzschnell ein Insekt zu fangen

Ein idealer Platz zum Sonnenbaden

Mauereidechsen
Verwandte der Dinosaurier

Weltweit gibt es rund 300 Arten von echten Eidechsen, die in 40 Gattungen unterschieden werden. In der Schweiz sind davon vier verbreitet. Das sind die Mauereidechse, die Westliche Smaragdeidechse, die Waldeidechse und die Zauneidechse. Du bist noch beim Begriff «echte Eidechsen» hängengeblieben? Das ist so: Korrekt heisst diese Familie «Echte Eidechsen», in unserem Sprachgebrauch sagen wir aber meistens einfach Eidechsen. Diese leben in Europa, Afrika, Asien und auf einigen Inseln. In Australien und Amerika sind sie nicht zuhause. Die meisten suchen sich warme und möglichst trockene Lebensräume aus. Gute Lebensräume für sie werden aber leider seltener, weshalb sie in vielen Ländern gefährdet sind und deshalb unter Schutz stehen. Heute erzähle ich euch aus dem Leben der Mauereidechse.

Ein flinker Jäger

Mauereidechsen werden maximal 10 Jahre alt und bis zu 20 cm lang. Auf ihrem Speiseplan stehen hauptsächlich Insekten, Spinnen und Würmer, und manchmal essen sie auch Samen und Früchte. Im Winter sieht man sie kaum, da es ihnen dann draussen meistens zu kalt ist. Im Frühling beginnt dann die Paarungszeit. Dann gibt es viele Kämpfe unter den Männchen um ein gutes Revier. Zwei- bis dreimal pro Jahr legt das Weibchen bis zu 10 Eier. Diese vergräbt sie dann geschützt in lockerer Erde und lässt sie von der Sonnenwärme ausbrüten. Die Mauereidechsen sind tagaktiv. Sie sind sehr flink, was man z.B. bei ihrer Jagd nach Insekten gut beobachten kann. Dabei suchen sie mehrmals täglich unter starkem Züngeln ihr Revier ab. Auch sind sie fantastische Kletterer.

Übrigens sind nicht die Echsen die Nachfahren der Dinosaurier. Echsen sind

Gut zum Sonnenbaden, aber nicht optimal für die Flucht ist diese Mauer mit zu wenig tiefen Ritzen

Im Maggiatal lebt es sich bestens :-)

Eidechsen sind fantastische Kletterer

Solch tiefe Spalten in den Felsen bieten perfekte Fluchtmöglichkeiten

Dank ihrer unspektakulären Färbung ist sie ganz gut «getarnt»

nur Verwandte von ihnen. Als Nachfahren der Dinosaurier gelten die Vögel.

Ohne Zugbillett durch die Schweiz

Die grösste nördlich der Alpen lebende Gemeinschaft von Mauereidechsen lebt auf einem Gelände des Zürcher Hauptbahnhofs (auf dem «Vorbahnhof»). Damit es ihnen dort gut geht, hat die SBB den Lebensraum angepasst und sogar einige spezielle «Wohnräume» für sie geschaffen. Aber wie kommen denn so viele Mauereidechsen ausgerechnet zum Zürcher Hauptbahnhof? Dies liegt daran, dass sie z.B. in Locarno, Bellinzona oder Lugano zum «Sünnala» gerne auf einen Zug klettern. Wenn dieser dann abfährt, werden sie zu unfreiwilligen «Schwarzfahrern» und reisen so mit der Bahn durch die Schweiz. In Zürich, wo der Zug lange hält, steigen sie dann öfters ab, und wenn sie dort andere Mauereidechsen kennenlernen, schliessen sie neue Freundschaften und gründen Familien. Auf diese Art haben sie sich auf vielen Bahnhöfen verbreitet.

Auf die Sonnenwärme angewiesen

Mauereidechsen lieben das Sonnenbaden. Vormittags wie nachmittags sieht man sie regelmässig auf Mauern, Steinhaufen und Felsen. Im Sommer verschwinden sie über Mittag. Auch dann machen sie vermutlich ab und zu eine Siesta, dies aber nicht in der prallen Sonne. Diese ist ihnen dann zu heiss. Die Sonnenwärme ist für sie überlebenswichtig. Das «Sünnala» dient dem Warmhalten des Körpers, denn sie sind sogenannt wechselwarme Tiere, was bedeutet, dass ihre Körpertemperatur von der Umgebungstemperatur abhängig ist. Ihr Sonnenbaden ist also nicht einfach Genuss, sondern sie laden sich dabei quasi mit Sonnenenergie auf. Deshalb sieht man sie sogar manchmal an sehr warmen Wintertagen.

Wichtig ist ihnen auch, dass sie sich bei Gefahr schnell verstecken können. Deshalb lieben sie alte Mauern mit vielen Ritzen und Rissen. Wenn es auf dem Feld schnell gehen muss, erschrecken sie auch mal eine Maus, indem sie das Mauseloch als Fluchtort benutzen.

Wächst der Schwanz wirklich nach?

Wenn die Eidechse in Gefahr ist, dann trennt sie einen Teil ihres Schwanzes ab. Dies geht, ohne dass sie dadurch schwer verletzt wird. Der Grund für dieses radikale Vorgehen ist, den Feind abzulenken. Denn der Schwanz bewegt sich von selbst noch bis zu einer Viertelstunde weiter. Damit rettet sich die Eidechse das Leben. Denn der Feind ist weiterhin auf den zuckenden Schwanz fixiert, während die Eidechse sich still und heimlich verdrückt. Nach einiger Zeit wächst der Schwanz der Eidechse sogar wieder nach. Nur aber ein viel weniger prächtiger Schwanz. Mit diesem «Stummel» verliert die Eidechse an Ansehen unter Artgenossen und hat es schwerer, ein Weibchen zu finden. Ausserdem sind sie so eine leichtere Beute für weitere Feinde, und sie sind dadurch auch weniger wendig. Deshalb erschrecke bitte nie eine Eidechse und versuche auch auf keinen Fall, eine zu fangen, nicht dass sie wegen dir unnötig ihren prächtigen Schwanz abwerfen muss.

Fotos: pixelio.de/Rodolpho Duba, Axel Rouvin, Dezidor, Nino Barbieri, Photopigno, Fritz Geller-Grimm, Lothar Hinz und Hans Hillewaert

22 ehrenamtliche NetAP-Mitarbeiter im Jura im Einsatz

NetAP

Leid verhindern, bevor es entsteht …

203 Katzen liegen im Laufe des Wochenendes auf dem Behandlungstisch. 203 Katzen, für die niemand wirklich die Verantwortung übernehmen will. 203 Katzen, die vielleicht nur dieses eine Mal in ihrem Leben einem Tierarzt vorgestellt werden.

203 Katzen an einem Wochenende ist nichts Ungewöhnliches für NetAP – Network for Animal Protection. Kastrationen gehören zum Schwerpunkt der Organisation. In der Schweiz, wie auch in vielen Ländern Europas und Asiens, führt NetAP regelmässig Kastrationsprogramme und entsprechende Einsätze durch. Alleine im Jahr 2013 verzeichnen die Tierschützer über 12 000 Kastrationen. Eine stolze Zahl, wenn man die Grösse von NetAP betrachtet und bedenkt, dass die Organisation keine Angestellten beschäftigt. Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich und mit viel Herzblut an der Sache.

Ein von Hunden verletztes Kuhbaby wird verarztet

Auch in der Schweiz gibt es Tierleid

Während das Leid der Hunde und Katzen im Ausland bekannt ist, verschliessen Herr und Frau Schweizer die Augen oft vor dem Leid der Katzen im eigenen Land. Katzen leiden stumm. Selten bekommt man kranke, geschwächte oder verletzte Tiere zu sehen. Sie verstecken sich und sterben oft einsam. Schuld sind einerseits Landwirte, deren unkastrierte Katzen sich unkontrolliert vermehren. Andererseits sind aber auch Privatleute mitschuldig, die ihre Katze Junge bekommen lassen, weil es so süss ist, kleine Kätzchen zu haben. Dass sie damit vielen heimatlosen Katzen die Chance auf ein neues Zuhause nehmen, wird dabei bewusst ausgeblendet.

Immer wieder wird NetAP auch mit Fällen konfrontiert, in welchen eine «eigene Art der Geburtenkontrolle» praktiziert wird: Jungtiere werden ertränkt, erschossen, erschlagen oder – wie jüngst im Jura passiert – in die Gefriertruhe gesteckt. Ja, die Leute werden erfinderisch, um sich vor der Verantwortung zu drücken …

Kastrationen bringen grosse Vorteile für alle

Eine Kastrationspflicht für «Freigänger-Katzen» würde die Situation auf Dauer entspannen. Doch scheuen sich Politiker noch, dieses heisse Eisen anzufassen. Dabei kann eigentlich niemand ernsthaft gegen eine solche Pflicht sein: Katzenfreunde müssten sich über den Rückgang des Katzenleids freuen, Katzengegner über weniger Tiere und Artenschützer darüber, dass sich Katzen nicht mehr mit der geschützten Wildkatze paaren könnten. Naturliebhaber, die überzeugt sind, dass Katzen zu viele Vögel und Amphibien erlegen, müssten ebenfalls jubeln. Und die Katze selbst? Diese profitiert auch vom Eingriff, denn die Kastration hat für sie nur Vorteile: Weibliche Kat-

NetAP
(Network for Animal Protection)

Web: www.netap.ch
E-Mail: info@netap.ch
Adresse: NetAP, Vogelsangstrasse 32
8133 Esslingen/ZH,
Tel. 044 202 68 68

Mit einer Spende können Sie NetAP bei seinem wichtigen Engagement für die Tiere unterstützen.

Spendenkonto:
PC 85-788418-5
IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5
BIC: POFICHBEXXX

Verwilderte jurassische Tigerkatze, frisch kastriert

Mit Fallen fängt man Katzen …

… und ist fast immer erfolgreich

zen bekommen keine Gebärmuttervereiterungen mehr, und auch Krebserkrankungen entstehen seltener. Und Kater haben durch den Wegfall des Sexualtriebs weniger Kämpfe, und das Revier verkleinert sich – und damit auch die Gefahr eines Unfalls.

Wichtige Einsätze in der Schweiz

203 verwilderte Schweizer Katzen kastrierte NetAP vor kurzem an einem Wochenende. Nicht zum ersten und nicht zum letzten Mal. Jede Woche kommen neue Meldungen über verwilderte Katzen. Seit sich die Medien für die Einsätze in der Schweiz interessieren, ist die Zahl der Meldungen dramatisch in die Höhe geschnellt. Spenden hierfür sind aber trotz häufiger Medienpräsenz sehr rar. Dutzende Anträge an Stiftungen wurden verfasst, um Gelder für Kastrationen in der Schweiz zu gewinnen, aber nur drei positive Antworten kamen zurück. Viele sind der Meinung, dass sich genügend Organisationen dieser Problematik annehmen. Doch das stimmt eben nicht. So wie es aussieht, ist NetAP eine der wenigen, wenn nicht die einzige Organisation, die in der Lage ist, professionelle Massenkastrationen in der Schweiz durchzuführen. Professionell auch deshalb, weil dank den chirurgischen Fähigkeiten der Mediziner und der hochwertigen Ausrüstung auch jedes Tier sorgfältig durchgecheckt wird und bei Bedarf zusätzlich zur Kastration eine individuelle Behandlung erhält. Ferner wird jede Katze auch gegen innere und äussere Parasiten behandelt und geimpft.

Im Einsatz für alle Tiere

Aufgrund der Kompetenz in der Durchführung von Kastrationsprojekten wird NetAP oft um Hilfe und Schulung für andere Organisationen gebeten. Dieser Bitte wird jeweils gerne nachgekommen. Dass man gemeinsam mehr erreicht und Wissen und Erfahrung weitergeben soll, ist ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, dass nicht nur Hunde und Katzen Schutz brauchen. So ist es selbstverständlich, dass sich NetAP ebenso für sogenannte «Nutztiere» engagiert und sich dabei auf Haltungsverbesserungen und die Einschränkung von langen Schlachttransporten konzentriert. Esel, Schweine, Kühe – die Projekte sind vielseitig und werden langfristig und nachhaltig ausgerichtet. Durchhaltewillen, Hartnäckigkeit, Professionalität und Herzblut zeichnen die Beteiligten aus. Das hat NetAP dieses Jahr einen begehrten Tierschutzpreis eingebracht. Darüber freuen sich alle. Solche Anerkennungen geben neue Energie, um da zu sein, wo die Not gross ist und die Hilfe die Lebensbedingungen der Tiere nachhaltig verbessert.

• Esther Geisser
Präsidentin und Gründerin NetAP

Tierambulanz für Tiere in Not in Indien

NetAP kämpft auch gegen lange Schlachttransporte

Foto: Zur Verfügung gestellt

News
aus aller Welt

CAMPUS BIOTECH – ein neues Projekt für die Westschweiz

(25. 11. 13) Für ein Kompetenzzentrum zur Entwicklung neuer, tierversuchsfreier Forschungsmethoden.

Humanforschung in Biotechnik und Neurowissenschaften, die auf Tierversuchen beruht? Das zumindest ist der Plan des Campus Biotech am ehemaligen Standort von Merck Serono in Genf. Ein Konsortium um die Schweizer Milliardäre Wyss und Bertarelli hat die Liegenschaft im Mai 2013 für den Aufbau des neuen Forschungscampus gekauft. Die alten Versuchstierhaltungen des früheren Pharmaunternehmens Merck Serono werden wieder in Betrieb genommen. Rund 10 000 Versuchstiere sollen den Forschern, von denen die meisten zur Universität Genf und zur ETH Lausanne (EPFL) gehören, hier künftig zur Verfügung stehen.

Wenn schon Millionen von öffentlichen Geldern ausgegeben werden, dann für ein innovatives Projekt, das wirklich im Dienste der öffentlichen Gesundheit steht, so der Vorschlag der Schweizer Liga gegen Vivisektion. (…)

Quelle und weitere Informationen unter: www.lscv.ch

Erfolg! China Southern Airlines stoppt die Versuchstiertransporte von Affen

(22. 3. 14) Die standhaften Proteste gegen Tierversuche haben erneut Wirkung gezeigt! China Southern Airlines kündigte am 21. März 2014 in einem Schreiben an, die Transporte von Affen für Versuchszwecke ab sofort zu stoppen. (…)

Nachdem sich immer mehr Kampagnen auf das Thema Versuchstiertransporte spezialisiert und schliesslich eine Vielzahl asiatischer Airlines sich selbst einen Stopp der Transporte auferlegt hatten, geriet letztendlich auch Chinas grösste Fluggesellschaft unter Zugzwang. Die unüberhörbaren Aktionsformen der Tierrechtsbewegung wurden wieder und wieder in der Chefetage des Unternehmens vernommen. (…)

Dieser Erfolg konnte nur durch die Ausdauer und Standhaftigkeit von zahlreichen TierrechtsaktivistInnen erreicht werden. Durch die Zusammenarbeit verschiedener Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen wurde dieses Ergebnis erst möglich. Wieder einmal zeigt sich, dass die Proteste wirken! Nun ist Air France nach unserem Kenntnisstand die letzte Passagierfluggesellschaft weltweit, die bereit ist, Affen für Versuchszwecke zu transportieren! (…)

Quelle: www.stopvivisection.net/

Das Ende aller Tierversuche in Sicht?

(30. 3. 14) Komplexe Mikroorganismen sollen Labortiere in Zukunft ersetzen. (…)

Zwölf Millionen Versuchstiere allein in der EU verbringen ihr kurzes Leben nicht etwa in artgerechter Umgebung, sondern vegetieren unter Laborbedingungen dahin. Das ist nicht nur teuer und tierschutzrelevant. In sehr vielen Fällen sind die Versuchsergebnisse nutzlos, oft sogar in gefährlicher Weise irreführend. Denn trotz grosser organischer Ähnlichkeiten lässt sich die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit vieler Medikamente nicht immer 1:1 auf den Menschen übertragen. (…)

Viele Beispiele aus der Pharmakologie beweisen es immer wieder: Zwischen Tieren und Menschen liegen, organisch gesehen, Welten. Substanzen, die bei einer Gattung heilsam sind oder wirkungslos bleiben, können die andere Art krank machen, schädigen oder gar töten.

Daher möchten nicht nur Tierschutzbeauftragte, sondern auch viele Wissenschaftler dieser zweifelhaften Praxis längst ein Ende setzen: Tests im grossen Industriezweig Kosmetik werden heute bereits überwiegend an künstlicher menschlicher Haut aus menschlichen Zellkulturen durchgeführt, anstatt Labortiere zu quälen.

Und auch eröffnen sich ständig neue Möglichkeiten, auf Versuchstiere zu verzichten. Denn selbst Hirntumorgewebe, Haut- oder Leberzellen lassen sich zu Versuchszwecken längst wochenlang unter Laborbedingungen am Leben erhalten, wie der Leipziger Professor Ingo Bechmann bewies. (...)

Quelle: www.chirurgie-portal.de/news/20140331-keine-tierversuche-mehr.html

Aloe-vera-Saft an Ratten getestet

(3. 4. 14) Herbalife gibt grausame Tierversuche in Auftrag.

Der Verein Ärzte gegen Tierversuche (ÄgT) ist entsetzt darüber, dass Herbalife, Hersteller sogenannter Gesundheitsprodukte, an grausamen Tierversuchen beteiligt ist. Nach Angaben des Vereins wurde die mögliche Schädlichkeit von Aloe-vera-Saft an Ratten getestet. Die Tests fanden in dem besonders umstrittenen britischen Auftragslabor Huntington Life Science (HLS) statt. Die Tierversuchsgegner haben kürzlich die Firma aufgefordert, keine Tierversuche mehr zu unterstützen.

Nach Kenntnis des Ärztevereins wurden für eine Studie zur Untersuchung, ob Aloe-vera-Saft schädlich ist, 106 Albinoratten aus Inzucht, die vom «Versuchs»tierzüchter Charles River in Deutschland stammten, herangezogen. (…)

Quelle: www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Foto:

AG *STG* Shop

Bücher, Broschüren, Flyer und DVDs

B01

B02

B07

B09

B23

B52

B53

V01

V02

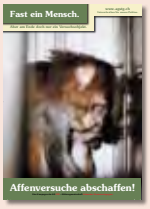
V03

V05

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Preis
	d	B01	Buch	Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl (Prof. Dr. med. Pietro Croce)	25.00
	d	B02	Buch	Mythos Tierversuch (Dr. Bernhard Rambeck)	15.00
	e	B03	Buch	From Guinea Pig to Computer Mouse (Nick Jukes & Mihnea Chiuia)	20.00
	d	B04	Buch	BUAV: Der Weg in die Zukunft – Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen (Dr. Gill Langley)	6.00
	d / f / i	B05	Buch	Händler des Todes – Tierversuche in Raumfahrt und Militär (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B06	Buch	Lobby – Die Erpressungsmethoden der Chemie (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B07	Buch	Holocaust – Tierversuche in der Schweiz, mit Beiträgen von Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B08	Buch	Die Gesundheitsmafia – Die ganze Wahrheit über Krebs, Vorwort Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	10.00
	d / f / i	B09	Buch	Kriminelle Medizin – Menschenversuche (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B10	Buch	Die gefährlichen Verbindungen – Ermittlungen im Kreise der genetischen Manipulation (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B11	Buch	Rinderwahnsinn (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B12	Buch	Apokalypse Ebola (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B13	Buch	Aids – Story (Dr. Milly Schär-Manzoli)	16.00
	d / f / i	B14	Buch	Das goldene Kalb (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B15	Buch	Die Vivisektion – Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte, Vorwort Max Keller (Dr. med. Gennaro Ciaburri)	10.00
	d	B17	Buch	Wissenschaft ohne Grenzen – Ärzte gegen Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich) AG *STG* / ATRA	15.00
	d	B18	Buch	Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka (Charles Patterson)	20.00
	d / f / i	B19	Buch	Hinter geschlossenen Türen – Der Psychiatrie-Missbrauch (Karen Milnor-Fratini)	8.00
	d	B20	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit – Einführung (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B21	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit 2 (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B22	Buch	Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort (AG *STG* / ATRA)	8.00
	d	B23	Buch	Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten (Dr. med. vet. Corina Gericke und Astrid Reinke et al.)	18.00
	d	B50	Broschüre	Tierversuche aus kritischer Sicht (Dr. Ch. Anderegg, Dr. Cohen, Dr. Kaufmann, Dr. Ruttenberg und Fano)	kostenlos
	d / f / i	B52	Broschüre	Fragen und Antworten zum Thema Tierversuche (bis 3 Stück kostenlos)	kostenlos
	d / f / i	B53	Broschüre	Die Medizin der Zukunft - Die Möglichkeiten der tierversuchsfreien Forschung (bis 3 Stück kostenlos)	kostenlos
	d / f / i	F01	Flyer	Verschiedene Flyer gegen die Vivisektion	kostenlos
	d / f / i	F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Covance schliessen	kostenlos
	d / f / i	F03	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Close HLS	kostenlos
	d / f / i	F04	Flyer	Affenversuche abschaffen!	kostenlos
	d / f / i	F05	Flyer	Ist der Mensch … ein Schwein, eine Ratte oder ein Esel?	kostenlos
	d / f / i	F06	Flyer	Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht	kostenlos
	d	F07	Flyer (Kids)	Bist du auch ein Tierfreund?	kostenlos
	d / f / i	F08	Flyer	Wussten Sie, dass …	kostenlos
	d / f / i	F09	Flyer	Ärzte als Vorbilder – Fortschritte in der Medizin dank mutiger Selbstversuche	kostenlos
	d / f / i	F10	Flyer	Wissen Sie, wie viel Blut an Ihrer Kosmetik klebt?	kostenlos
	d	V01	DVD	«Tod im Labor» (Ärzte gegen Tierversuche)	15.00
	d	V02	DVD	Covance: Vergiftet für den Profit	15.00
	d	V03	DVD	Covance USA 2005	15.00
	d	V05	DVD	«Der Zeuge»	15.00

Diverse Artikel

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d / f / i	Z01	Zeitschrift	Alle Ausgaben ab Nr. 4		10.00
	d	Z02	Key Holder	AG *STG* (Schlüsselanhänger)		4.00
	d	Z03	Kugelschreiber	AG *STG*		3.00
	d	Z04	Feuerzeug	AG *STG*		3.00
	d / f / i	Z05	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: schwarz		6.00
	d / f / i	Z06	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: dunkelblau		6.00
	d / f / i	Z07	Pflastermäppchen	Für die Abschaffung aller Tierversuche! (10 Pflaster)	9 x 9 cm	3.00
	d	T01	T-Shirt	«Wehrt euch gegen Tierversuche!» Farbe: türkis (nur 30° waschen)	S / M / L / XL	10.00
	d	T02	T-Shirt	«Affenversuche abschaffen!» Farbe: schwarz	S / M / L / XL	15.00
	d / f / i	T03	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Frauen	XS/S/M/L/XL	20.00
	d / f / i	T04	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Männer	S/M/L/XL/XXL	20.00
	d / f	K01	Protestkarte	Air France fliegt Affen in die Hölle		kostenlos
	d / f / i	K02	Protestkarte	An den SNF – Keine Mäuse für Tierversuche!		kostenlos
	d / f / i	K03	Protestkarte	An das BVet – Ständig steigende Tierversuchszahlen: Empörend!		kostenlos
	d	K20	Postkarte	Tote Katzen im Versuchslabor		kostenlos
	d / f / i	K21	Postkarte	Medizinischer Fortschritt dank Tierversuchen?		kostenlos
	f	A01	Aufkleber/Postkarte	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	f	A02	Aufkleber	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A03	Aufkleber/Postkarte	«Wehrt euch gegen Tierversuche» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A04	Aufkleber	«Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d / f / i	A06	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Hund) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / f / i	A07	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Katze) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / i	A08	Briefaufkleber	«Tierversuche abschaffen!» 20 Stück	4 × 4 cm	3.00
	d / f / i	A09	Aufkleber	Keine Tierversuche für («Botox»-)Kosmetika! 10 Stück	7,5 × 10,5 cm	3.00
	d / f / i	A10	Aufkleber	«Wissen Sie, wie viel Blut an Ihrer Kosmetik klebt?» 10 Stück	7,5 × 10,5 cm	3.00
	d	P01	Poster	Affenversuche abschaffen!	A2	2.50
	d	P02	Poster	«Es ist unrecht, einen Menschen zu töten, und es ist ebenso unrecht, ein Tier zu töten!»	A2	2.50
	d	P03	Poster	Weisst du, wie sich Sterben im Labor anfühlt?	A2	2.50
	d	P04	Poster	Fortschritt durch Tierversuche ist wie Frieden durch Atombomben!	A2	2.50
	d	P05	Poster	Wer glaubt, durch Quälen und Töten von Tieren …	A2	2.50
	d	P06	Poster	Alle 5 Poster inkl. Porto und Verpackung	A2	20.00



P01

P02

P03

P04

A03

A06

A07

A08

A10

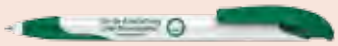
Z06

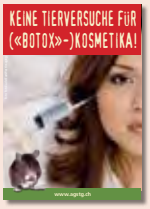
P05

A01/02

A04

Z07


Z03



A09

Z02

Z04

T01

T02

T03 (Frauen Shirt körperbetont)

Buttons

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d	D01	Button	Affenversuche abschaffen!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D02	Button	Stoppt Tierversuche!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D03	Button	Tierversuche? Nein danke!	5,5 cm	3.00
	d	D07	Button	Stoppt alle Tierversuche	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d / f / i	D08	Button	Stoppt Tierversuche	5,5 cm	3.00
	d	D10	Button	Alles, was lebt, ist dein Nächster	5,5 cm	3.00
	d	D11	Button	Rassismus beginnt, wenn Mensch denkt …	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D13	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Hund)	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D14	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Katze)	5,5 cm	3.00
		D15	Button	Tatze	5,5 cm	3.00
	d	D16	Button	Artgerecht ist nur die Freiheit	5,5 cm	3.00
	e	D17	Button	Born to be free	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D18	Button	Faust und Pfote	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D19	Button	Mord, Lustmord Tierversuch	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D20	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D21	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D22	Button	Tiere sehen dich an	5,5 cm	3.00
		D23	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D24	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Delphin)	5,5 cm	3.00
	d	D25	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Hase)	5,5 cm	3.00
	d	D26	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Katze)	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D27	Button	Ich esse keine Menschen	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D28	Button	Ich esse keine Tiere	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D30	Button	Widerstand braucht Phantasie	5,5 cm	3.00
	d	D32	Button	Frohe Weihnachten …	5,5 cm	3.00

D01

D02

D03

D07

D08

D10

D11

D13

D14

D15

D16

D17

D18

D19

D20

D21

D22

D23

D24

D25

D26

D27

D28

D30

D32

Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten. Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben und Ihre Adresse nicht vergessen. Vielen Dank!

Rechnungsanschrift:	Lieferanschrift (falls abweichend):
Name / Vorname	Name / Vorname
Strasse / Nr.	Strasse / Nr.
PLZ / Ort	PLZ / Ort

Bestellung einsenden an: **AG *STG*** • Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur oder E-Mail an: office@agstg.ch

Mitgliedsantrag AG *STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG *STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** bei der **AG *STG*** und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings.

Jahresbeitrag: Erwachsene	CHF 100.–/Euro 75.–
Schüler/Studenten	CHF 30.–/Euro 25.–

☐ Ich möchte aktiv bei der **AG *STG*** mitmachen! Bitte senden Sie mir das Aktivistenformular.

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der **AG *STG*** – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die **AG *STG*** und versichern, mit den Zielen der **AG *STG*** konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 25.–/Euro 25.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

E-Mail

Bitte das Gewünschte ankreuzen, Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:

AG *STG*
Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur
Fax +41 (0)52 213 11 72
E-Mail office@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr «Albatros»-LeserInnen!

Verlangen Sie «Albatros» zum Verteilen und Auslegen! Kostenlos

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Anzahl

Ein sinnvolles Geschenk: «Albatros»! Ich verschenke ein Jahresabo «Albatros» zu CHF/Euro 25.– an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Rechnung senden an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Bitte Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:
AG *STG* • Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur • Fax +41 (0)52 213 11 72 • E-Mail office@agstg.ch

Bonaduz, 27. März 2014, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Gefälschte Studien in der Biomedizin

30 % Todesfälle aus der Statistik entfernt

Um Tierversuche als erfolgreich darzustellen, werden immer wieder kritische Ergebnisse aus den Studien gekippt oder ganze Studien im Archiv versenkt. Dies führt oft zu unberechenbaren Risiken für uns Menschen. Bei einer Studie starben 30 % der Mäuse, die ein Medikament zur Behandlung von Hirnschlag bekommen hatten, an Hirnschlag und wurden einfach aus der Statistik entfernt. Die AG *STG* (Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*) fordert mehr Sicherheit für Menschen und Tiere und verlangt deshalb, dass alle Studien registriert und vollständig veröffentlicht werden müssen.

Mit 20 Mäusen wurde ein entscheidendes Experiment durchgeführt. 10 dieser Mäuse erhielten die Substanz und die anderen 10 das Placebo. Die Studie kam zum Fazit, dass die Substanz wirkt und ein Erfolg ist. Der Neurologe Prof. Ulrich Dirnagl, der Leiter des Zentrums für experimentelle Schlaganfallforschung an der Berliner Universität, überprüft Studien. Er bemerkte, dass von den 10 Mäusen, die die Substanz erhielten, im Abschlussbericht nur noch 7 erwähnt wurden. Auf die Beantwortung der Frage, weshalb dies so sei, wartete er ein halbes Jahr. Die Antwort war schockierend: Die aus der Studie gefallenen 3 Mäuse starben alle vor dem Ende des Tests an Hirnschlag.

Dass Tierversuchsstudien kaum einen Nutzen haben, beklagen viele. Prof. Malcolm Macleod von der Universität Edinburg sichtete Tierversuchsstudien zur Hirnschlag-Forschung. Sein ernüchterndes Fazit war, dass von 374 im Test bei Mäusen erfolgreichen Substanzen (davon wurden mit 97 Substanzen danach Versuche an Menschen durchgeführt) nur eine einzige wirkte. Und dass sogar diese einzige überhaupt nur bei Mäusen getestet wurde, weil sie bereits bei Menschen für eine ähnliche Krankheit erfolgreich getestet worden war. Macleod bemerkte zudem das extrem schlechte und unwissenschaftliche Studiendesign (siehe dazu auch: «Wissenschaftliche Qualität von Tierversuchen», Link unten).

Für Andreas Item, den Geschäftsführer der AG *STG*, ist dies nicht überraschend: *«Dass die Ergebnisse aus Tierversuchen nicht auf Menschen übertragbar sind, wissen die Forscher selbst. Diese nutzlosen Ergebnisse bedeuten für die anschliessenden Versuche mit Menschen immer wieder unkalkulierbare Risiken und führen teilweise sogar zu Todesfällen.»* Item kritisiert weiter: *«Doch viele Biomediziner sind sehr träge und lassen sich zu oft vom Geld anstatt vom Nutzen für die Menschen leiten. Und das Verrückteste daran ist, dass dieser Betrug bei Tierstudien gesetzlich sogar erlaubt ist!»*

Für eine sinnvolle Forschung zum Nutzen von Mensch und Tier

Die Unterschiede zwischen Menschen und Tieren hinsichtlich Anatomie, Physiologie und Stoffwechsel sind zu gross, als dass Ergebnisse aus Tierversuchen auf Menschen übertragen werden könnten. Viele Krankheiten, die bei Menschen vorkommen, gibt es bei Tieren nicht. In Tierversuchen entstehen falsche Ergebnisse, die für uns Menschen nicht nur wertlos, sondern oft sogar gefährlich sind, denn falsche Ergebnisse bedeuten immer grosse Risiken für die Menschen.

Es gibt zahlreiche innovative, tierfreie Forschungsmethoden, die Ergebnisse liefern, die direkt auf den Menschen übertragbar sind. In-vitro-Systeme umfassen eine Vielzahl verschiedener Testmethoden. Mit menschlichen Zell- und Gewebekulturen lässt sich z.B. die Wirksamkeit von potentiellen Medikamenten überprüfen. Mit mathematischen Computermodellen kann man den menschlichen Organismus und dessen Stoffwechselvorgänge simulieren.

Wissenschaftliche Qualität von Tierversuchen – Analyse der weltgrössten Untersuchung: **www.agstg.ch/component/content/article/48-/-sp-252/214-wissenschaftliche-qualitaet-von-tierversuchen.html**

Liste mit über 50 Medikamenten, die in den letzten drei Jahren trotz Tierversuchen vom Markt genommen oder nachträglich mit Zulassungsbeschränkungen versehen werden mussten: **http://agstg.ch/downloads/medien/agstg_liste-medikamentenversager_novartis_roche_sanofi_actelion_pfizer_swissmedic.pdf**

Medizin der Zukunft – Die Möglichkeiten der tierversuchsfreien Forschung: **www.agstg.ch/forschung-der-zukunft.html**

Foto: 123rf.com/Anna Ivanova

Die Chimäre (Mischwesen) Gargoyle blickt von der Galerie der Kirche Notre-Dame über Paris

Verpflanzung von Tierorganen

Stellungnahme zur Xenotransplantation

Ein alter Traum soll endlich wahr werden: Tausende Menschen sollen durch unbegrenzt verfügbare Ersatzteile vor dem Tod gerettet werden. Die Xenotransplantation verspricht den Mangel an Organspendern auszugleichen. Doch ist es gerechtfertigt, für diese Vision unzähligen Tieren entsetzliches Leid zuzufügen und Menschen einem unkalkulierbaren Risiko auszusetzen?

Dürfen wir Tiere zu beliebig manipulierbaren Versuchsobjekten und Ersatzteillagern degradieren für einen vermeintlichen Nutzen? Oder soll uns nur wieder einmal glauben gemacht werden, mit tierexperimenteller Forschung könne man die medizinischen Probleme der Menschheit lösen? Wäre es nicht besser, die Anzahl der potentiellen Transplantatempfänger durch geeignete Präventionsmassnahmen zu senken, anstatt kranke menschliche Organe gegen unnatürlich und unter Qualen in Tieren gezüchtete Ersatzteile auszutauschen?

Definition

Unter Xenotransplantation (von griechisch «xenos» = fremd) versteht man die Verpflanzung artfremder Organe, also von einer Tierart in eine andere oder vom Tier in den Menschen. Im Unterschied dazu steht die Allotransplantation, bei der Organe innerhalb einer Art verpflanzt werden.

Skrupellose Menschenversuche

Erste Versuche zur Xenotransplantation sind aus dem Jahr 1906 dokumentiert.

Foto: 123rf.com

Der französische Arzt Mathieu Jabolay verpflanzte Schweine- und Ziegennieren auf Patienten mit Nierenversagen.[1] Alle starben nach kurzer Zeit. 1910 verpflanzte der deutsche Chirurg Ernst Unger zwei Nieren eines Affen in die Leiste einer Frau mit Nierenversagen. Zwei Tage später war sie tot.[2] Seit den 1960er Jahren gab es zahlreiche weitere Versuche, die alle tödlich für die betroffenen Patienten – und natürlich auch für die Tiere – endeten.

Eine breite öffentliche Diskussion über medizinische Ethik und skrupellose Menschenversuche löste der Fall von «Baby Fae» im Jahr 1984 aus. Die neugeborene Stephanie Fae Beauclair aus Los Angeles litt unter einem schweren, angeborenen Herzfehler. Der Chirurg Leonard Bailey tauschte das Herz des Säuglings gegen das eines Pavians aus. Das Kind starb nach 20 Tagen.[3] Der Operateur Bailey hatte zuvor jahrelang mindestens 160 Transplantationen zwischen verschiedenen Tierspezies, meist Schaf, Ziege und Pavian, vorgenommen. Keines der Tiere überlebte länger als einige Wochen. Da es ihm weder gelang, Gelder für seine Forschungen einzutreiben, noch nennenswerte Artikel in Fachzeitschriften unterzubringen, finanzierte er seine Forschung grösstenteils selbst.[4] Monatelang hatte er mit der örtlichen Ethik-Kommission gerungen und, nachdem er endlich die Genehmigung für einen Menschenversuch erhalten hatte, auf ein geeignetes Versuchsobjekt gewartet. Trotz seiner zuvor erfolglosen Tierversuche, obwohl es seit 1979 bereits ein Verfahren zur chirurgischen Behebung des Herzfehlers gab und obwohl auch damals schon bekannt war, dass das Pavianherz aufgrund der Abstossungsreaktion nur kurze Zeit schlagen würde, nahm der Chirurg die Operation vor.[4] Baby Fae war dem Forscherdrang des Leonard Bailey zum Opfer gefallen.

Das Beispiel zeigt, mit welcher Skrupellosigkeit oftmals in der medizinischen Forschung vorgegangen wird. In erster Linie geht es um wissenschaftliche Neugier und Karrieren.

Paviane werden oft als «Organempfänger» verwendet

Foto: Fotolia.com/Tl manfredxy

Immense medizinische Probleme

- Grösse, Bau und Funktion des Spenderorgans müssen dem Organ des Menschen möglichst ähnlich sein. Während man in früheren Jahren auf Affenorgane zurückgegriffen hat, wird heute das Schwein als «Spender» bevorzugt.
- Schon bei einer Transplantation von Mensch zu Mensch kommt es zu massiven Abstossungsreaktionen des Körpers, die nur durch lebenslange Gabe von die Immunabwehr unterdrückenden Medikamenten in Schach zu halten sind. Bei Übertragungen von einer Tierart auf eine andere ist diese Abwehrreaktion weitaus heftiger. Die hyperakute Abstossung tritt innerhalb von Sekunden bis Minuten ein. Das Immunsystem des Empfängers attackiert das fremde Gewebe, es kommt zu massiven Blutungen, zu einem Aufblähen des Organs durch Ödembildung und schliesslich zur vollständigen Zerstörung des Gewebes. Diese hyperakute Abstossung versucht man durch «Vermenschlichung» des Spendertiers zu beherrschen. Den Schweinen wird menschliches Erbgut eingeschleust. Die Organe dieser sogenannten transgenen Tiere sollen von der Immunabwehr des Empfängers nicht erkannt werden. Die gefürchtete hyperakute Reaktion liesse sich möglicherweise so vermindern, doch gibt es auch noch eine verzögerte Abstossungsreaktion oftmals erst nach Jahren, so dass ein Transplantatempfänger auf jeden Fall lebenslang die Immunabwehr unterdrückende Mittel einnehmen muss. Die Schwächung der körpereigenen Abwehr hat eine erhöhte Anfälligkeit für Infektionen zur Folge, die wiederum medikamentös behandelt werden müssen.
- Bei der Verpflanzung von Schweineorganen auf den Menschen besteht eine potentielle Gefahr einer unkontrollierten Ausbreitung von bislang unbekannten Krankheiten. Ende der 1990er Jahre kam die Fremdorganforschung fast zum Erliegen, als entdeckt wurde, dass Schweine-Retroviren (PERV) menschliche Zellen im Reagenzglas infizieren können. PERV ist im Erbgut von Schweinen eingebaut und für diese harmlos. In Tierversuchen wurde eine Übertragung des Virus bislang nicht nachgewiesen. Doch Ergebnisse aus Tierversuchen sind wohl kaum ein Garant dafür, dass es nicht zu einer unberechenbaren Epidemie kommen kann. Es folgten unzählige Tierversuche, um dem PERV-

Als «Spendertiere» werden heutzutage meistens Schweine verwendet

Problem gentechnisch oder auf andere Weise beizukommen. Experimentatoren der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München setzen auf neuseeländische Schweine, da deren Erbgut kein PERV aufweist.[5] Doch wer garantiert, dass sich nicht andere Krankheitserreger im Gewebe oder Erbgut der Borstentiere verbergen?

- Die psychischen Folgen für einen Menschen, bei dem z.B. ein Schweinherz in der Brust schlägt, sind überhaupt nicht abschätzbar. Die Schaffung von Mischwesen, sogenannten Chimären, aus Mensch und Tier wirft möglicherweise Identitätsfragen und andere ungeklärte Probleme auf.
- Selbst wenn die enormen Hürden bei der Abstossung überwunden werden sollten, wer weiss, wie ein Schweineorgan auf den menschlichen Lebenswandel reagiert. Die gegenüber dem Schwein sehr viel höheren Cholesterinwerte des Menschen können zur Verstopfung der Blutgefässe führen. Bis heute weiss niemand, ob tierische Organe überhaupt von menschlichen Hormonen reguliert werden können.[6] Zudem ist unbekannt, inwieweit sich die sehr viel kürzere Lebensspanne des Schweins auf das transplantierte Organ auswirkt.

Unvorstellbares Tierleid

Oftmals wird die Verwendung von Schweineorganen damit gerechtfertigt, dass für Nahrungszwecke sehr viel mehr Schweine getötet werden. Doch es ist ethisch äusserst fragwürdig, ein Unrecht mit einem anderen zu rechtfertigen. Für das einzelne Schwein spielt es keine Rolle, zu welchem Zweck es getötet wird. Ausserdem stellen sich bei der Erforschung der Xenotransplantation weit mehr ethische Probleme als «nur» die Tötung der Schweine. Die Genmanipulation und die Klonierung transgener Tiere ergeben häufig nicht die gewünschten Resultate, so dass ein Grossteil der Tiere als «Ausschuss» getötet wird. Auch ist unbekannt, ob bei der Erzeugung der transgenen Tiere gesundheitliche Schäden auftreten.[7] Zudem werden die Tiere unter spezifisch nicht pathogenen, d.h. unter sterilen, unnatürlichen Bedingungen gehalten.

In der Xenotransplantationsforschung werden nichtmenschliche Primaten, hauptsächlich Paviane, Rhesus- und Javaneraffen, als Organempfänger verwendet. Die Xenotransplantation bedeutet unvorstellbares Leid für die betroffenen Tiere: vom Fang in der Wildnis, der Zucht unter katastrophalen Bedingungen, den oft tagelangen Transporten rund um den Globus über die unsäglichen Haltungsbedingungen im Labor oftmals in Einzelhaft bis hin zum Tierexperiment selbst. Die Primaten erleben die Abstossungsreaktion, d.h. die Zerstörung des transplantierten Organs, bei vollem Bewusstsein. Sie sterben alle qualvoll innerhalb weniger Tage nach der Operation.

Xenotransplantationsforschung stellt eine krasse Missachtung des Eigenwertes der Tiere dar. Selbst ohne die zahlreichen noch offenen Fragen in technischer und gesellschaftlicher Hinsicht wären weder die extrem qualvollen Tierversuche an Primaten noch die Instrumentalisierung von Lebewesen zu beliebig manipulierbaren Ersatzteillagern moralisch zu rechtfertigen.

Xenotransplantation – Beispiele

Das Institut für **Chirurgische Forschung am Klinikum Grosshadern der Ludwig-Maximilians-Universität München** ist berüchtigt für seine Xenotransplantationsversuche an Schweinen und Affen, die dort seit mindestens Ende der 1990er Jahre betrieben werden.

Einige Beispiele:

- Transgenen Schweinen werden die Herzen entnommen und sechs Pavianen eingepflanzt. Die Tiere erhalten Immunsuppressiva. Mit einer speziellen Kamera werden die Blutgefässe in der Schleimhaut unter der Zunge beobachtet. Alle Affen sterben innerhalb von 5 Stunden bis 4 Tagen an der Abstossungsreaktion oder Herzversagen.[8]
- Die Herzen von zwei nicht transgenen Schweinen werden zwei Pavianen zusätzlich zu deren eigenen Herzen transplantiert. Es kommt zu einer hyperakuten Abstossungsreaktion, das fremde Herz bläht sich auf. Beide Affen werden getötet.[9]
- Um die Schädigung von transplantierten Organen zu untersuchen, werden bei 19 Javaneraffen (Langschwanzmakaken) unter Narkose beide Arme und beide Beine abgebunden. Alles Blut aus den Gliedmassen wird abgelassen und durch menschliches Blut ersetzt. Die kleinen Blutgefässe in den Muskeln werden mit einem Mikroskop beobachtet. Schliesslich werden die Affen getötet.[10]
- Die Herzen von vier transgenen Schweinen werden Pavianen in den Bauch eingeopiert. Die Tiere erhalten Immunsuppressiva, um die Abstossung zu unterdrücken. Die Transplantate schwellen auf fast das Doppelte ihrer Grösse an, sind voller Blutungen und werden innerhalb von zwei bis acht Tagen abgestossen. Es wird nicht erwähnt, ob die Affen an der Abstossung sterben oder getötet werden.[11]

Unterschreiben Sie die Petition «Stoppt Xenotransplantations-Tierversuche!» und sammeln Sie weitere Unterschriften. Herzlichen Dank

Foto: berlin-vegan.de

Andere Institute, die Xenotransplantationsforschung betreiben:

- Klinik für Viszeral- und Transplantationschirurgie, **Medizinische Hochschule Hannover:** Sechs Javaneraffen werden Schweinenieren mit einer menschlichen Vene als Zwischenstück eingepflanzt. Die Überlebenszeit der Primaten beträgt zwischen 2 und 19 Tagen. Die Tiere versterben durch die Abstossungsreaktion, schwere Sepsis, Thrombose oder Herzrhythmusstörungen.[12]
- Institut für Nutztiergenetik, **Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Mariensee:** Genmanipulierten Schweinen werden in regelmässigen Abständen Gewebeproben aus dem Ohr entnommen, um festzustellen, ob sie das PERV-Virus in ihrem Erbgut tragen. Im Alter von drei Jahren werden die Tiere getötet.[13]
- Lehrstuhl für Molekulare Tierzucht und Biotechnologie, Labor für Funktionelle Genomanalyse (LAFUGA), Genzentrum und Diabetes-Zentrum, medizinische Klinik, Campus Innenstadt, **Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München:** Bei Mäusen wird durch Injektion eines Giftes, das die Inselzellen der Bauchspeicheldrüse zerstört, Zuckerkrankheit ausgelöst. Gewebe der Bauchspeicheldrüse von genmanipulierten, geklonten, neugeborenen Ferkeln wird den Mäusen unter die Nierenkapsel verpflanzt. Nach 29 Tagen werden die Nager getötet.[14]
- **Robert-Koch-Institut, Berlin:** Mit Immunsuppressiva behandelte Rhesusaffen, Schweinsaffen und Paviane werden mit dem Schweinevirus PERV infiziert, um zu untersuchen, ob eine Übertragung möglich ist. Nach bis zu einem Jahr werden die Tiere getötet.[15]
- Universitätsherzzentrum, **Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf:** Um die Wirksamkeit einer Immunabwehr schwächenden Wirkstoffkombination zu testen, werden Stücke der Hauptschlagader (Aorta) von Hamstern auf Ratten transplantiert. Die Nager erhalten die Medikamente mit einer Schlundsonde eingegeben. 14 Tage später werden die Tiere getötet.[16]

Eine ausführliche Darstellung all dieser Beispiele (inkl. Quellenangaben) finden Sie unter:

http://aerzte-gegen-tierversuche.de/projekte/stellungnahme/1150

Human-ethische Aspekte

Es ist fraglich, ob der extrem hohe Forschungsaufwand, der – wenn überhaupt – nur relativ wenigen Menschen zugute käme, gerechtfertigt ist. Die ohnehin ins Uferlose steigenden Gesundheitskosten würden durch die immensen Forschungs- und Entwicklungskosten bei der Xenotransplantation noch weiter erhöht. Ob die Krankenkassen für eine solche Operation mit ihren lebenslangen Folgekosten aufkommen würden, ist noch völlig unklar. Es besteht die Gefahr einer Zweiklassenmedizin: Es gäbe Menschen, die sich den Eingriff leisten können, und solche, die finanziell nicht dazu in der Lage sind. Wie soll die Verteilung geregelt werden, d.h., wer bekommt ein menschliches Organ und wer ein tierisches?

Falsche Versprechungen der Tierversuchsindustrie

Die Tierversuchsindustrie ist bekannt dafür, ihre angeblichen «Erfolge» bei Tierversuchen als grosse Durchbrüche bei der Bekämpfung menschlicher Krankheiten medienwirksam zu vermarkten. Aids, Krebs, Parkinson, Arterienverkalkung und viele weitere Krankheiten wurden im Tierversuch schon unzählige Male «geheilt», doch dann hört man von den angeblichen Wundermitteln nie wieder etwas, weil sich herausstellt, dass sie beim Menschen nicht wirken.

Auch die Xenotransplantationsforschung verspricht seit Jahren den serienmässigen Austausch defekter Organe. Als 1992 Astrid, das erste für die Organübertragung geschaffene Genschwein, das Licht der Welt erblickte, prophezeiten ihre Schöpfer erste klinische Versuche am Menschen innerhalb von drei Jahren.[17] Der Schweizer Pharmariese Novartis prognostizierte im Jahr 1999, dass ab 2010 bis zu 300 000 Menschen jährlich Herz, Leber, Niere oder Bauchspeicheldrüse vom Tier erhalten könnten.[18] Die Firma PPL Therapeutics kündigte nach ihrer Erzeugung von geklonten, genmanipulierten Schweinefünflingen im Jahr 2002 klinische Versuche, d.h. Menschenversuche, in vier bis fünf Jahren an.[17] Im Jahr 2006 war bei einer Tagung am Berliner Robert-Koch-Institut von vier bis fünf Jahren bis zum Einsatz am Menschen die Rede.[19]

Heute ist die Xenoforschung immer noch weit vom klinischen Einsatz entfernt. Die kolossalen Probleme lassen sich auch durch noch so viel Gentechnik nicht in den Griff bekommen.

Baby Fae war 1984 eines der ersten menschlichen Babys, dessen Leben für die Erforschung der Xenotransplantation geopfert wurde

Was machbar ist, wird auch gemacht. Ethische Bedenken und Kodexe werden meistens nur zur Beruhigung der Öffentlichkeit geäussert

Foto: stanford.edu

Wer wird sich diese Medizin leisten können? Wird die Xenotransplantation eine Medizin für die Reichen?

Novartis verspricht sich bis zu zwei Drittel vom «Einnahmekuchen» des Xenotransplantations-Marktes

Ein Riesengeschäft

Enorme Summen werden in die Xenotransplantation gepumpt. So startete im Juni 2012 ein weiteres, auf vier Jahre angelegtes, 13 Millionen Euro teures Forschungsprojekt des Experimentators Bruno Reichart vom Institut für Chirurgische Forschung am Klinikum Grosshadern der Ludwig-Maximilians-Universität München, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).[20] Bereits 2004 hatte Reichart von der aus öffentlichen Mitteln finanzierten DFG drei Millionen Euro erhalten.[5]

Sollte die Verpflanzung von Tierorganen auf den Menschen jemals Realität werden, würden erhebliche Kosten auf das Gesundheitssystem zukommen. Hauptprofiteur ist die Pharmaindustrie. Allein die lebenslange Unterdrückung der körpereigenen Abwehr schlägt pro Patient mit jährlich 15 000 Euro zu Buche.[21] Für ein entsprechend vorbereitetes Schweineherz werden Preise von bis zu 50 000 Euro erwartet.[18] Der Pharmariese Novartis schätzt den Xeno-Markt auf fünf Milliarden Euro und erhofft sich einen Anteil von mehr als der Hälfte.[18]

Die Schwächung der körpereigenen Abwehr (notwendig, damit das Organ angenommen werden kann) hat eine unkalkulierbare Erhöhung der Anfälligkeit für Infektionen zur Folge

Die in die Xenotransplantation investierten Gelder und personellen Ressourcen wären sinnvoller in Ursachenforschung und einer am Patienten orientierten Präventivmedizin aufgehoben.

Gesunde Lebensführung und sinnvolle Forschung

Die Xenotransplantationsforschung verspricht eine einfache Lösung für komplexe Probleme. Der verengte Blick auf den Austausch defekter Organe versperrt aber die Sicht auf die vielen Facetten des Phänomens «Krankheit»: Ernährung, Arbeits- und Lebensumstände, psychische und soziale Faktoren werden bei dieser mechanistischen Betrachtungsweise ausgeblendet. Dabei weiss man aus umfangreichen Bevölkerungsstudien, dass ein

Fotos: 123rf.com/rioblanco, AG STG, 123rf.com/Jose Barrera

Die Gefahr einer Übertragung von bislang (bei Menschen) unbekannten Krankheiten steigt ebenfalls stark an

Grossteil unserer heutigen Zivilisationskrankheiten hausgemacht ist. Es ist zu befürchten, dass die Menschen bei unbegrenzt zur Verfügung stehenden Ersatzteilen noch sorgloser mit ihrer eigenen Gesundheit umgehen. Die Xenotransplantationsforschung entfernt die Medizin immer weiter von ihrer eigentlichen Aufgabe, Krankheiten vorzubeugen, sie zu behandeln und zu heilen und dabei den Patienten in seiner Gesamtheit in den Mittelpunkt zu stellen. Durch eine gesündere Lebensführung, z.B. ausgewogene vegetarische oder besser noch vegane Ernährung, Reduzierung des Alkohol- und Nikotinkonsums, weniger Stress und mehr Bewegung könnten drei Viertel aller Herz-Kreislauf-Todesfälle und zwei Drittel der Diabeteserkrankungen vermieden werden. Sinnvolle, für den Menschen relevante Forschung lässt sich darüber hinaus mit menschlichen Zellkultursystemen, Mikrochips, Bevölkerungs- und klinischen Studien betreiben.

Fazit

Abgesehen von den zahlreichen methodischen Mängeln und Risiken gehört die Xenotransplantation zu den schlimmsten Auswüchsen der heutigen biomedizinischen Forschung mit ihrem Machbarkeitswahn. Fühlende, leidensfähige Lebewesen werden auf eine entwürdigende Weise zur gewinnbringenden Organfabrik degradiert. Selbst wenn diese Forschung irgendeinen Nutzen für die Menschheit hätte: Es darf nicht alles erlaubt sein, was machbar ist.

Wir fordern auf dem Weg zu einer vollständigen Abschaffung aller Tierversuche einen sofortigen Stopp der Xenotransplantationsforschung!

• Dr. med. vet. Corina Gericke,
Ärzte gegen Tierversuche e.V.
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Literatur/Quellenangaben

[1] http://en.wikipedia.org/wiki/Mathieu_Jaboulay, abgerufen am 26.3.2013
[2] http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Unger_(Arzt), abgerufen am 26.3.2013
[3] http://de.wikipedia.org/wiki/Baby_Fae, abgerufen am 26.3.2013
[4] Kenneth B. Stoller: Baby Fae: The Unlearned Lesson, Americans for Medical Advancement, 1990, www.curedisease.com/Perspectives/vol_2_1990/BabyFae.html, abgerufen am 26.3.2013
[5] Schweine als Lebensretter. TZ, 23. Juni 2012
[6] Mikhail Stein: Xenotransplantation um jeden Preis? Research.eu, Nr. 62, Febr. 2010, S. 12/13
[7] Erna-Graff-Stiftung für Tierschutz: Medizin- und tierethische Probleme der Xenotransplantation. Deutsches Tierärzteblatt 2002, Nr. 8, S. 827
[8] Andreas Bauer et al.: Microcirculatory alterations after orthotopic pig-to-baboon heart transplantation. Xenotransplantation 2011: 18, 232–238
[9] Andreas Bauer et al.: First experience with heterotopic thoracic pig-to-baboon cardiac xenotransplantation. Xenotransplantation 2010: 17, 243–249
[10] Daniel Chappell et al.: In vivo visualization of the effect of polyclonal antithymocyte globulins on the microcirculation after ischemia/reperfusion in a primate model. Transplantation 2006, 81, 552–558
[11] P. Brenner et al.: Combination of hDAF-transgenic pig hearts and immunoadsorption in heterotopic xenotransplantation of immunosupressed baboons. Transplantation Proceedings 2005: 37, 483–486
[12] Monica E. Winkler et al.: Analysis of pig-to-human porcine endogenous retrovirus transmission in a triple-species kidney xenotransplantation model. Transplantation International 2005: 17, 848–858
[13] Marrwan Semaan et al.: Long-term effect of PERV-specific RNA interference in transgenic pigs. Xenotransplantation 2012; 19: 112–121
[14] Nikolai Klymiuk et al.: Xenografted islet cell clusters from INSLEA29Y transgeneic pigs rescue diabetes and prevent immune rejection in humanized mice. Diabetes 2012: 61; 1527–1532
[15] Volker Specke et al.: No in vivo infection of triple immunosuppressed non-human primates after inoculation with high titers of porcine endogenous retroviruses. Xenotransplantation 2009: 16, 34–44
[16] Sonja Schrepfer et al.: FK778 in experimental xenotransplantation: A detailed analysis of drug efficacy. The Journal of Heart and Lung Transplantation 2007: 26, 70–77
[17] Waiting for a Miracle. Editorial, New Scientist, 12.1.2002, S. 3
[18] Hoffnungen, Enttäuschungen und Kritik: Xenotransplantationen werfen viele Fragen auf. VetImpulse, 15.4.1999, S. 1–3
[19] Nicole Siegmund-Schultze: Ein Herz von der Dreikomponenten-Sau. Sueddeutsche.de, 12.6.2006
[20] Das Schwein in dir. Sächsische Zeitung, 20.6.2004
[21] Mikhail Stein: Immuntoleranz – eine Gratwanderung. Research.eu, Nr. 62, Februar 2010, S. 110–111

Foto: 123rf.com/Sony Sivanandan

Einzahlungen am Postschalter

Kosten
Die Post hatte per 1.1.2007 die Gebühren für Einzahlungen am Postschalter massiv erhöht.
Für jede Einzahlung am Postschalter bezahlen wir somit zwischen CHF 1.50 und CHF 3.55 Spesen. Wenn Sie die Möglichkeit haben, benutzen Sie doch bitte einen anderen Weg für Ihre Einzahlung. Diese Gebühren fallen nicht an, wenn Sie uns Ihre Einzahlung per Zahlungsauftrag oder per Online-Banking überweisen.

Adresse in Druckschrift
Wir erhalten öfters Überweisungen, auf denen es manchmal sehr schwierig ist, Name und Adresse zu entziffern. Deshalb bitten wir Sie, uns Ihre Angaben in Druckschrift und gut lesbar zu schreiben. Damit ersparen Sie uns Arbeit und gewährleisten, dass wir das «Albatros» auch an die korrekte Adresse senden.

Übersetzer/-in Deutsch-Italienisch gesucht

Zur Verstärkung unseres «Albatros»-Teams suchen wir eine ehrenamtliche Übersetzerin/einen ehrenamtlichen Übersetzer. Das «Albatros» erscheint 4-mal im Jahr. Die Texte werden vom Deutschen ins Italienische übersetzt. Somit ist es von Vorteil, wenn Italienisch Ihre Muttersprache ist. Das jeweilige Pensum kann selbstverständlich selbst festgelegt werden. Die Texte werden per E-Mail zugestellt, und man hat 3 bis 4 Wochen Zeit für die Übersetzungen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei: Andreas Item (E-Mail: andreas.item@agstg.ch, Telefon: 081 630 25 22).

Offener Brief an Schweizer Bundesrat

58 Schweizer Tierschutzorganisationen fordern ethische Lösung

Sehr geehrte Damen und Herren

58 Schweizer Tierschutzorganisationen ersuchen den Bundesrat, den rumänischen Ministerpräsidenten Victor Ponta zu kontaktieren und ihn aufzufordern, das tierverachtende neue Gesetz bezüglich der Tötung von Strassenhunden zu verhindern und stattdessen ethisch korrekte Vorschläge zur Lösung der Strassentierproblematik aufzugreifen und nachhaltig zu verfolgen. Der Verstoss von Rumänien gegen das Europäische Übereinkommen zum Schutz von Heimtieren (HTÜ) sowie sein Verstoss gegen die Richtlinien der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) sollen durch den Gesamtbundesrat scharf kritisiert werden.

Die unterzeichnenden 58 Tierschutzorganisationen sind zudem der Auffassung, dass die Schweiz bei Verhandlungen mit dem Ausland auch das Thema Tierschutz ansprechen muss.

Weitere Informationen finden Sie unter:
http://tierpartei.ch/117-0-58%20Tierschutzorganisationen%20fo.html?nid=45

(Veröffentlicht am 9. April 2014. Die AG *STG* gehört zu den Unterstützern dieses Anliegens)

Beilage Petition

Stoppt Xenotransplantations-Tierversuche!

Dieser Ausgabe des «Albatros» legen wir (lesen Sie dazu unseren Hauptartikel) die Petition «Stoppt Xenotransplantations-Tierversuche!» bei. Mit dieser Petition möchten wir erreichen, dass diese mit ungeheurem Leid für die Tiere und einem unkalkulierbaren Risiko für Menschen verbundene Forschung verboten wird.

Unterschreiben Sie bitte diese Petition und sammeln Sie weitere Unterschriften. Weitere Unterschriftenbögen können Sie bestellen bei:
AG *STG*, Brisiweg 34, 8400 Winterthur.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Adressänderungen bitte melden!

Die Post verrechnet CHF 2.– pro gemeldete Adressänderung oder meldet den Verlagen die neuen Adressen gar nicht mehr.
Deshalb teilen Sie uns bei einem Adresswechsel bitte frühzeitig Ihre neue Anschrift mit. Geben Sie bitte immer Ihre alte und Ihre neue Adresse an. Senden Sie uns dazu am besten eine Adressänderungskarte der Post, eine E-Mail an office@agstg.ch oder rufen Sie uns unter der Telefonnummer 052 213 11 72 an. Somit ist gewährleistet, dass Sie das «Albatros» weiterhin pünktlich und regelmässig erhalten.

Impressionen von unseren letzten Aktionen

Fotos: AG *STG*

Danke vielmals für euer Engagement!

An dieser Stelle möchten wir uns auch mal ganz herzlich bei allen Aktivistinnen und Aktivisten bedanken. Dank euch (und natürlich mit euch) können wir uns aktiv für die Tiere einsetzen!

Andi und das Team der AG *STG*

Fotos: 123rf.com/Eric Isselee, AG *STG*

Informationsstände der AG *STG*

Die Saison mit Informationsständen für die Abschaffung aller Tierversuche ist bereits in vollem Gange. Schwerpunktthema ist aktuell die Petition «Air France: Stoppt die Affentransporte in Tierversuchslabors!».

Unsere nächsten Informationsstände sind am 7. Juni 2014 in Schaffhausen, am 21. Juni 2014 in Aarau und am 26. Juli 2014 in Zug.

Wenn Sie uns dabei unterstützen möchten, melden Sie sich bitte per Mail: aktiv@agstg.ch oder per Telefon bei Andreas Item (081 630 25 22). Herzlichen Dank!

FÜR DIE ABSCHAFFUNG ALLER TIERVERSUCHE!